

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 3. Dezember c. R. Nachm. 4 Uhr. Beratung und Beschlußfassung über:

- 1. die Erstattung des Berichtes über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Halle pro 1882/83;
2. die Feststellung des Etats der städtischen Arbeitsanstalt pro 1884/85;
3. die Prolongation des Etats der gewerblichen Zeichenschule pro 1884/85;
4. die Bewilligung einer Terrain-Entscheidung für das Grundstück 'Schneerstraße Nr. 28';
5. die Fertigstellung der Schmidt'schen Legaten-Zugänge;
6. die Herstellung eines Lönrobrunnens von 35 cm Lichtweite auf der Strecke von Pflämmerstraße 2a bis zum Anschluß an den Liebenauerstraßen-Kanal;
7. den Entwurf eines Vorprojesses an die Trottoirstraße;
8. den Bericht der gemischten Kommission in der Angelegenheit den Umbau des Bahnhofs betreffend.
9. Vorbericht der für die Wahl eines Stadtschulraths eingesetzten Kommission;
10. den Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Einrichtung einer lateinischen Realschule, in specie die Wahl eines Lehrers und Festsetzung des Gehalts;
11. die Wahl mehrerer Bezirksvorstehenden und Armen-Vorsteher;
12. die Wahl dreier Mitglieder zu den Klassensteuer-Einschätzungs-Bezirks-Kommissionen.
Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. O. n. e. l.

Der Krieg im Sudan.

Ueber die Katastrophe bei Omdurman sind weitere Nachrichten nicht eingetroffen. Der Korrespondent des 'Standard' in Kairo will glaubwürdig erfahren haben, daß der verlorene Heerzug, welcher die erste Nachricht von der Vernichtung des Hicks'schen Heeres überbrachte, in einem mit ihm in Khartum vorgenommenen Kreuzgespräch erklärte, daß die Weisheit nicht so allgemein gewesen sei, als anfänglich angenommen wurde, da die ägyptischen Soldaten, welche zu dem Wabdi übergingen, geköpft wurden. Die Sendlinge des falschen Propheten sollen in allen Städten Aegyptens die Erhebung gegen die Herrschaft des Khedive und der Fremden predigen. Tewfik Pascha hat indes von den eingetragenen Theil in der Umgebung von Verber die Verhinderung ihrer Lokalität erfahren. Sir Samuel Baker hat ein zweites Schreiben an die 'Times' gerichtet, worin er eine sofortige Invasion Aegyptens seitens der Engländer nicht befürchtet, aber die Nachhilfe hervorruft, die für Unter-Aegypten entstehen würden, falls der Sudan in die Gewalt der Rebellen gelangen sollte. Er empfiehlt, ein hartes Truppenkorps in Donglola zu stationieren, eine besetzte Station gegenüber Verber zu skizzieren, den Weidland Aegyptens anzunehmen und Khartum unannehmbar zu machen. Die Donglola-Route ist die einzige, welche festgehalten werden sollte. Endlich sollte England eine klare Politik in Aegypten erklären, anstatt die Autorität des Khedive durch Einmischung ohne substantielle Hilfe zu schwächen.

Folgende sind die letzten Depeschen, welche Sidi Pascha nach Kairo geschickt hatte:

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

'Witwe?' lachte sie noch ausgelassener, 'Wie kommen Sie eigentlich auf diese drolligen Einfälle, Sie Patriid? Ich bin so wenig Witwe, daß ich schon in den alternährlichen Tagen meinen Gemahl, Lord Herbert Crawford, zurück erwarde.'

'Wie, Mylady?' entfuhr es meinem sperrweit offenen Munde, 'Lord Crawford hat nicht den Hals — — — ist nicht auf eine höchst dramatische Art und Weise auf dem Montblanc verunglückt?'

'Mit nichten', gab sie in jetzt ernstem Tone zurück, 'hier scheint eine Personenverwechslung vorzuliegen. Mein Gemahl war nur Augenzeuge der traurigen Katastrophe, welcher sein jüngerer Bruder zum Opfer fiel. Lord Herbert selber befindet sich, Gott Lob und Dank, wohl auf und kehrt, wie schon erwähnt, in den nächsten Tagen von Nizza heim, wohin er in seiner neuen Nacht gefesselt ist und zwar in Begleitung von Thomas Webster Esquire, dem zukünftigen Gatten meiner Cousine Miss Arabella...'

'Du Aermster!' lachte ich und reichte ihm die Hand. Auch er lachte. 'Ich glaube aber, unsere 'Flammen' haben dort auf dem Balkon doch noch herzlicher gelacht, denn ich nen blieb ja bei dieser Komödie der Irrungen der bittere Wertmüßtröpfchen erpakt, der uns zwei Herzensfüllern, trotz allem Galgenhumor, auf der Zunge brannte.'

Der General füllte die Gläser. 'Somit, meine Herren, haben Sie den Kopf und den Schwanz meiner Geschichte. Jetzt noch ein Proßt zu Ehren der beiden Guldinnen von Lindendale, wiewohl ich nicht weiß, ob sie zur Stunde überhaupt noch leben, oder ob sie inzwischen alle beide wirkliche Wittwen geworden sind. Zugleich aber gelte es auch einen frischen Soldatenrumm zum Andenken Sir Patriid's. Als der Krimkrieg losbrach, da hing auch der alte Heiter wieder lustig in den Sattel, und bei der tollen Kanalerie-Attache, die Lord Garigan bei Balacava gegen die russischen Batterien ausführte, ist Sir Patriid an der Spitze einer Eskadron Cambridge-Dragoonen gefallen. Also ich nen und ich m sei unser Gruß gewahrt!'

Hell klangen die Gläser zusammen. (Fisch. Mg. 81.)

Der Lager amweit Sarafuah, 3. Oktober. Nachdem ich Ihnen verlassen, um hier Koronabel nach Welbels und Omdurman zu marschieren, entließ ich, daß die Verbindungslinie gestört werden sollte und Jochen in den Horden in Sar, Keraiga, Sarafuah, Karabi, Agula, Johan Ndi Welab, Amesechit, Kabab, Kasgabi und Welbels zurückgelassen werden sollten. Es ist Wasser in diesen Omdurman vordanden und Quantitäten von Zwieback sollten von Omdurman antommen. Es wurde angedacht, 1000 Kamels zu kaufen und von Omdurman abzuführen. Zwieback und Schießpulver sollten von Omdurman zu Omdurman gefahrt, Depots gebildet und eine Rückzugslinie gebildet werden, damit im Falle einer Niederlage die Truppen zurückziehen können würden. Wir marschieren nach Sarat und bildeben das erste Depot. Der Gouverneur des Sudans sagte mir, es werde möglich sein, Jochen zu erwarten. Die Soldaten in den Horden würden sich fürchten, die Transportkolonnen zu bewachen, die Araber würden unserer Horden bedrohen und die Horden würden nicht stark genug sein. Er bat mich, den Gedanken aufzugeben und mit der Armee mit Proviant für 30 Tage vorzurücken. Dieser Vorschlag gefiel mir nicht, und ich rief einen Kriegsrath zusammen. Die Meinung war, daß die Araber sich in unserem Rücken zusammenrotten würden, so daß wir nicht auf Jochen bauen könnten und die Horden würden eine Quelle der Schwäche sein. Die Besatzungen für die Horden würden 2000 Mann in Kharshah nehmen und die Besatzungen würden ohne Verpflegung bleiben. Die Soldaten würden abgezogen sein, mit den Transportkolonnen zu marschieren. Sollten wir die Horden auf halbem Wege bis Omdurman beizubehalten, aber meine, die Regierung müßte Truppen von Kairo senden. Ein Detachement müßte nach Kharshah kommen, um Proviantkolonnen zu eskortieren. Es ist keine Zeit für die Entsendung von Truppen aus Kairo vorhanden. Kharshah zu Jharab. Abbas ist der Ansicht, daß die Horden aufgegeben werden müssen. Oberst Karasahar ist derselben Meinung.

In einem pr. Voten nach Kharshah geschickten Telegramm vom 17. Oktober laut Sidi Pascha: Die Armee sieht 20 Meilen von Karabi. Wir müssen mit Regenwetterföhen vorlieb nehmen. Glücklicherweise haben wir durch Beobachtungen ermittelt, daß Wasser bei Sarafuah geflossen ist. Die Information der Güter ist sehr. Ich bedauere die Ansicht, daß Omdurman und eine Verbindungslinie herzustellen, aufzugeben zu haben. Der Generalgouverneur sagt mir, daß die Araber die Zuführen abfangen werden, sobald die Armee weiter ist; überdies würden die Horden vertrieben. Wasser ist nur durch Omdurman von Omdurman erreichbar. Ich erwarte den Heim kommen in Sarafuah, aber während einer heute vorgenommenen Beobachtung fand ich, daß der Platz geräumt ist. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Die Hitze ist fürchterlich.

Vocales.

Halle, den 30. November. * [Auserordentliche Sitzung des Vereins für Erdkunde.] Nachdem es den dankenswerten Bemühungen des Herrn Professor Kirchhoff gelungen, den Unternehmer der Araucaner-Wandreise, Herrn Frihe, auch zu einem Besuch Halle's zu bewegen, fand in einer außerordentlichen, nach Hunderten von Theilnehmern zahlenden Sitzung des Vereins für Erdkunde die erste Vorführung der Fremdlinge gestern Abend 8 Uhr in dem dafür trefflich geeigneten Saale des Rosenkaltz statt. Von Wildheit zeigten diese sogenannten Wilden allerdings keine Spur, dagegen eroberten sie sich sofort die allgemeinen Sympathien durch ihre gewinnende und zugleich imponirende Persönlichkeit: ohne Ausnahme Männer, Weiber wie Kinder wohlgebauete, kraftvolle Gestalten mit intelligentem Ausdruck in den zu Ernst wie Stolz gleich ausgelegten Gesichtern, die ganze Erscheinung gehoben durch eine leidenschaftliche, bei den Frauen reiche Tracht. In längerem Vortrage orientirte Herr Professor Kirchhoff über ihre Heimath, ihre Geschichte, ihre Lebensweise, in welche auch zahlreiche zur Veranschaulichung ausgeschnittene Gegenstände einen interessanten Einblick gewährten. Es folgten sodann zwei Nationaltänze, der eine von zwei jungen Männern, der andere von der gemanneten Truppe ausgeführt, beide unter Begleitung einer eintönigen, jedoch nicht unmelodischen Musik, worauf die Fremdlinge, von der Bühne herabsinkend, in gemüthlichen Verkehr mit dem Publikum traten, welches ihrerseits den möglichst reichlichen Erwerb von Bier, Cigarretten und kleiner Münze zum Zweck hatte.

[Die seltenen Gäste], welche seit gestern in den Mauern unserer Stadt weilen und im Salon zum Rosenkaltz zu sehen sind, bilden eine aus 6 Männern, 4 Frauen und 4 Kindern bestehende Indianertruppe, die dem aus den fast ununterbrochenen Kämpfen gegen die Weissen bekannten kriegerischen Volke der Araucaner in Südamerika angehört. Die gestern und heute hier anwesenden Indianer sind durchweg schöne Gestalten, namentlich können die Frauen sowohl in Bezug auf ebenmäßigen Wuchs und Schönheit der Formen, als auch auf Anmuth der Gesichtszüge einen Vergleich mit den Europäerinnen getroßt aushalten. Sie sind nicht über Mittelgröße, aber kräftig, schlank und wohl proportionirt gebaut. Die Männer tragen eine Art Hosen von dunklem Stoff und einen Pferdebocken ähnlichen, in Plaisform überhängenden Mantel. Das ebenförmige, prachtvolle, glänzende Haar ist mit einem roten Tuche röhrenartig umwunden. Die Frauen gehen ähnlich, nur haben diese noch einen Gürtel um die Hüften und die Brust und die Ohren und das Haar reich mit Schmuckstücken, meist aus Metall, behängt. Um etwaigen irigen Anstößen zu begegnen, bemerken wir, daß diese Leute nicht etwa nackt, oder halbnackt sind, sondern sich ganz decent kleiden, und sind, wie man aus dem frischen Aussehen der hellbraun-bräunlichen Haut und den sorgfältig gescheitelten Haaren der Frauen schließen darf, Leute, die auf Keuschheit halten. Ob die Ethie, beim Gähnen die Hand vor den Mund zu halten, ursprünglich bei ihnen heimisch ist, oder ob sie dieselbe erst in ihrem Umgang mit Europäern angenommen haben, wissen wir nicht, daß diese Anstandsform aber ausnahmslos herrscht, haben wir gestern genugsam bemerkt. Ausserordentlich ist die Entwidlung dieses Menschenhalses. So haben z. B. die Kinder von 1/2 und 2 Jahren das Aussehen wie Kinder bei uns im doppelt so großen Alter. Dokumentirt wird diese frühe Körpergröße dadurch, daß die Mädchen schon von 9 Jahre ab herabwärtig sind. Ihre Kleidungsstücke fertigen die Frauen selbst; ihre Kunstfertigkeit konnten wir gestern bewundern. Eine der Frauen, die Mutter des Säuglings, fertigte uns nämlich aus bunten Bändern und Fiedelstrichen einen Kopfschmuck mit einer Anmuth und Grazie der Bewegungen, wie man solche nicht besser bei unseren Damen der feineren Classe findet. Bei ihren

gestrigen Auftreten gaben diese Indianer uns auch Proben ihrer Musik. Einer derselben brachte nämlich auf einer mindestens 4 Meter langen und in ein Büffelhorn endigenden Schallmelle gemächlich gurgelnde, manchmal auch trompetenartig schmetternde, stets aber in einem kurzen rudartigen Saufzer abbrechende Töne hervor, während ein paar Andere zwei kesselpaulenähnliche Trommeln energisch bearbeiteten. Außerdem kamen noch bei dem aufgeführten ihren Gegenstand bildenden Tänze zwei je eintönige Pfeifen zur Anwendung. Bei diesem letzteren Tange bekamen wir auch einen Begriff von dem so oft beschriebenen Indianergeruch, allerdings in decentester Weise, und hörten ebenso die monotone Melodie eines ihrer Lieder. Bei einem andern Tange hüpfen zwei Männer abwechselnd auf dem rechten und linken Fuße vor- und rückwärts, wobei sie das um den Kopf hängende und vornüber fallende aufgelöste Haar stets mit einem energischen Ruck in den Nacken zurückwarfen. An Pfäßen hatten sie mehrere aus Bambusstäben gefertigte und mit eiserner Spitze versehene Lanzen und dolchartige, ganz modernen aussehende Messer. Von Geräthen war der recht ungünstigen Aufstellung und der mangelnden Erklärung wegen nur Einiges bemerkbar, so der recht primitive Weidstuh, einige kunstvolle Geflechte aus Bast und eine Menge von Regen- und Fische- oder Jagdgeräthen, sowie gedrehter, langer, leberner, jedenfalls Jassos bildender Stricke. Bei den heutigen Vorstellungen, deren Besuch wir ihrer Seltenheit und ihres ethnologischen Interesses wegen angelegentlich empfehlen, wird jedoch dieser Uebelstand dadurch beseitigt sein, daß die Produktionen nicht auf der kleinen Bühne, sondern mitten im Saale vor sich gehen werden.

* [Ornithologischer Verein.] In Abwesenheit und Vertretung der beiden Vorsitzenden eröffnete Herr Lehrer Tittel die gestrige Sitzung des ornithologischen Vereins. Hierauf ergriff Herr Naturalien-Konferator Daux das Wort zu seinem längeren Berichte über seine, als Nebeschleier eines Engländers vor 5 Jahren unternommene Reise nach Kleinasien und Mesopotamien. Anfang Dezember 1878 traf er in Smyrna mit dem Engländer, welchen seine Gemahlin begleitet hatte, zusammen, und wurde zunächst die Insel Rhodus besucht und bis Ende des Monats in zahlreicher Jagdausflüge durchstreift. Die Thätigkeit des Referenten bestand zum vornehmlichen Theil darin, merkwürdige auf der Jagd erbeutete Thiere kunstgerecht abzubilden und Haut und Knochengerißt vorchriftsmäßig zu präparieren. Anfang des Jahres 1879 wurde die Reise auf dem kleinasiatischen Festlande bis zum Euphrat hin fortgesetzt und endlich im Mai über Brussa und Konstantinopel die Heimreise eingeschlagen. Neben beliebte seinen interessanten Vortrag durch zahlreiche Mittheilungen über Land und Leute der von ihm berührten Gegenden, über verschiedene Jagd- und sonstige Abenteuer, an denen es auf einer solchen Reise gerade nicht mangelte. Mit der Zustimmung, über die Vogelwelt der von ihm bereisten Landstriche in einem späteren Vortrage eingehendere Mittheilungen zu machen, schloß der Vortragende unter dem Beifall der Anwesenden. Die Versammlung trat nun in die Besprechung eines Antrages über. Anlauf eines oder mehrerer Stämme Fälscher auf Kosten des Vereins. Der Vorsitzende gab die nicht unbedeutenden Kosten einer solchen Anschaffung zu bedenken, und wurde dieser Antrag, da der Rendant nicht gegenwärtig war, um über die augenblicklichen Verhältnisse Aufschluß zu geben, vertagt. Ein anderer Antrag betr. Veranstaltung einer Ausstellung von Kanarienvögeln im nächsten Jahre wurde als inopportun abgelehnt. Die Sitzung schloß mit diversen geschäftlichen Mittheilungen.

* [Verstümmelte Depesche.] Die gestern nach Schluß der Redaktion eingetroffene Privat-Depesche aus Madrid ist im Original-Text verstümmelt und hat deshalb zu einer Sinnentlegung Veranlassung gegeben. Der unverständliche Passus soll richtig folgendermaßen lauten: 'Bei der gestern Abend im königlichen Palaste stattgehabten musikalischen Soirée unterhielt sich der Kronprinz längere Zeit mit Canovas del Castillo und mit Sagasta. Das Directivcomité der Reichstabelle beschloß, zum Anbenen an die Theilnahme des Königs und des deutschen Kronprinzen an der jüngst stattgehabten Feier eine Medaille prägen zu lassen.'

* [Falsifikation.] Bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt I wurde kürzlich bei einer Einzahlung das Falsifikat eines Fünzigpfennigstückes mit der Jahreszahl 1876 angehalten. Dasselbe ist weniger scharf geprägt, von schmutzgrünem Aussehen und fühlt sich fettig an.

* [Zur Warnung.] Es ist jetzt wieder die Zeit, in welcher viele Händler mit sogen. Harzer Kanarienvögeln herumziehen, um die Leute zu betrogen. Manche nun geben die Vögel zur Probe, reden den Leuten vor, der Werth des Vogels sei 6 bis 8 Mark und lassen sich, um Vertrauen zu erwecken, nur die kleine Anzahlung bis 3 Mark geben. Der Käufer ist hierbei in den meisten Fällen der Betrachter und erhält entweder ein Weibchen oder ein ganz junges Hähnchen, die zum Theil werthlos sind, da die jungen Vögel den Uebergang von der kalten Temperatur, in der sie längere Zeit von den Leuten mitgeschleppt werden, in die jetzt warmen Zimmer selten überleben.

* [Wehe, wenn sie losgelassen!] Der Unterplan, wohl eine der ruhigen, gedächstlosesten Gegenden unserer Stadt, war gestern Nachmittag ausnahmsweise der Schauplatz einer höchst lebhaften, turbulenten Scene, arrangirt von — horribile dictu — zwei Vertreterinnen des schönen Geschlechts. Veranlassung war das Andenken einer Frau mit Mobilat, wodurch die Besucherin von der Ertrinken geräumten Logis zu demonstrativer Intervention herausgefordert wurde und dies durch Verfindern des Fortschaffens der Möbelstücke energisch zu betätigen strebte. Der Streit verpflanzte sich auf die Straße, wo beide Betheiligte nach heftigen mündlichen Auseinandersetzungen alsbald zu Thätlichkeiten übergingen, die schließlich durch requi-

